

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 90.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S  
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 4. August

Einschickungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S  
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

## Bestellungen

auf das wöchentlich dreimal erscheinende  
Blatt „Aus den Tannen“ für die Monate  
**August & September**  
können bei sämtlichen Poststellen und Postboten  
gemacht werden.

### Zur Klärung.

Wegen der Aussage des französischen De-  
putierten Laur, 94 Generale hätten Boulanger  
zu einem Staatsstreich aufgefordert und ihm  
ihre Unterstützung zugesagt, wurde Laur von  
dem Bonapartisten Cassagnac, welcher die Sache  
befreit, öffentlich gröblich beleidigt. Laur for-  
derte denselben, und dieser verweigerte die  
Satisfaktion, solange Laur nicht die Namen  
der Generale nennen könne. Jetzt hat Laur  
einen Royalisten bekannt gegeben und zwar den  
Abg. Delafosse, welcher Boulanger zu dem bereits  
vielfach besprochenen Staatsstreich aufgefordert habe.  
Delafosse gibt nun über seine Beziehungen zu  
Boulanger folgendes bekannt:

Er sei allerdings sechs mal zu dem Kriegs-  
minister gegangen, um für Militärpflichtige  
seines Wahlkreises Erleichterungen zu erlangen,  
und der General sei ihm jedes Mal auf's freund-  
lichste entgegengekommen. Im Januar d. J.  
habe er wiederum einen derartigen Besuch ge-  
macht. Doch lassen wir Herrn Delafosse selbst  
sprechen: „Damals sprach man mir von einem  
Krieg mit Deutschland; eine tiefe Angst schnürte  
Frankreich und Europa zusammen; man sah  
Frankreich überflutet, mit einer düstern Energie  
gegen den cynischen Feind kämpfen, der nur die  
Beschwerde gegen uns erheben kann, daß wir  
noch nicht ganz tot sind; jeden Abend fürchteten  
wir diesen Krieg für den andern Morgen; nein  
fürchten ist nicht das rechte Wort, im Gegenteil,  
ich wünschte diesen Krieg, denn wir waren bereit,  
mehr als heute, denn das Land war im Zuge,  
der Soldat brannte vor Eifer und war uner-  
schrockener als je. Kurz, nach einer Plauderei  
von einigen Minuten mit dem Minister fügte  
ich bei, indem ich aufstand: „General, Ihre  
Popularität ist sehr groß, ich bin entzückt darüber  
für mein Land, denn Sie haben in uns wieder  
die nationale Saite angeschlagen; wir bengten  
seit 16 Jahren das Haupt, jetzt sehen wir zum  
erstenmal Deutschland stolz in's Angesicht. Dank  
Ihnen!“ Der General schüttelte mir kräftig  
die Hand und antwortete: „Ich bin sehr ge-  
rührt durch Ihre Worte. Ich sah in den letzten  
Tagen gegen 100 Generale; alle sprechen wie  
Sie, sie drängen mich zum Krieg und sagen  
mir mit einer Wärme, die ich nur immer zurück-  
halten muß: Wohlan, d'rauf los!“ Bei der  
Schnäbele-Geschichte besuchte ich wieder den  
General. Ich sagte ihm: „Ihre Popularität  
ist im Wachsen, aber sie sollte noch mehr in  
die Tiefe gehen und nicht blos an Oberfläche  
gewinnen. Man liebt Sie nicht nur wegen  
dessen, was Sie gethan haben, sondern besonders  
wegen dessen, was man von Ihnen erwartet.  
Ihre Popularität gewinnt alles, was das parla-  
mentarische Regiment einbüßt, und wenn Sie  
dieselbe auszubeuten wüßten, könnte sie Sie sehr  
weit und sehr hoch tragen.“ Ich sagte das  
in meinem persönlichen Namen und nicht für  
meine Partei; ich bin unabhängig, und damals  
war ich ein Boulangist. Ich wäre es allerdings  
zufrieden gewesen, wenn der General einen  
Staatsstreich gemacht hätte, denn ich bin für  
den Brumaire und für den 2. Dezember und

bewundere die Männer, welche damals Frank-  
reich durch Mut und Kühnheit gerettet haben.  
Wenn Boulanger die Napoleons nachgeahmt  
hätte, wäre ich mit ihm gegangen und meine  
Wähler wären hinter mir gestanden. Ich wurde  
bald nachher bei dem General eingeladen und  
traf da mehrere Generale, etwa 30 republi-  
kanische Abgeordnete und 5 Abgeordnete von der  
Rechten, darunter Dugue, Turenne und Benazet.  
Damals soll nach der Version des Herrn Laur  
der General gesagt haben, es sei unverantwort-  
lich, daß man ihn in der jetzigen schweren Zeit,  
wo er Tag und Nacht alle Kraft daran setzen  
müsse, die Armee zu dem unvermeidlichen Kampf  
vorzubereiten, zu einem Staatsstreich auffordere.  
Er werde keinen machen, aber wenn er einen  
machen würde, so würde er ihn gegen die Mo-  
narchisten machen, er sei nicht gesonnen, die  
Rolle eines Monk zu spielen. Davon ist nichts  
wahr. Der General war die Liebeshörigkeit  
selbst.“ — Nach dieser Erzählung kann man  
doch nicht umhin, zuzugeben, daß der General  
berechtigt war, in dem Vorgehen des Delafosse  
eine Aufforderung zum Staatsstreich zu er-  
blicken. Die 94 Generale hätten wahrscheinlich  
auch nichts dagegen einzuwenden gehabt, übrigens  
wäre mit dem Krieg die Sache von selbst so  
gekommen, weil man das Bedürfnis gefühlt  
hätte, einen strammen Oberbefehl zu schaffen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 3. August. Vater Gustav  
Bernier in Neutlingen, der auch hier eine An-  
stalt besitzt, ist laut einem diesen Morgen ein-  
gelaufenen Telegramm in letzter Nacht ge-  
storben. In ihm hat der Tod einen Mann  
hinweggerafft, der sich durch die Gründung  
von Wohlthätigkeitsanstalten, durch die nie er-  
müdende acht christliche Fürsorge für Waisen  
und Gebrechliche ein großes unsterbliches Ver-  
dienst erworben hat. In Hütten und Palästen im  
ganzen Lande wird man um diesen Mann  
trauern.

\* Zwischen ledigen Burschen von Heber-  
berg kam es am Sonntagabend unterwegs  
bei ihrer Heimkehr von Altensteig zu einer Bal-  
gerei, die einen sehr bedauerlichen Ausgang nahm.  
Einer derselben, Fr. Lambarth, griff zum Messer  
und verwundete den Bäcker Johs. Häuser durch  
mehrere Stiche so schwer, daß er heimgetragen  
werden mußte und seither bewusstlos darnieder-  
liegt. Der Thäter ist dem K. Amtsgericht in  
Nagold eingeliefert worden.

Nagold, 1. August. Gestern nachmittag,  
während viele hiesige Einwohner bei einem Kir-  
chenkonzert im Gotteshause waren, verbreitete  
sich die Nachricht, daß im „Härle“ ein Wald-  
brand ausgebrochen sei. Etwa zwei Morgen  
Wald wurden zerstört. Man glaubt allgemein,  
daß böswillige Brandstiftung vorliegt.

\* Freudenstadt, 2. August. Das Landes-  
turnfest ist auf's schönste verlaufen. 64 Vereine  
und viele Deputationen hatten sich eingefunden.  
Die Stadt war aufs prächtigste geschmückt. Im  
Festzug befanden sich über 50 Fahnen. Hr.  
Stadtschultheiß Hartmann hielt die von rei-  
chem Beifall begleitete Festrede, in welcher er  
in ebenso schwingvoller als gewandter Weise  
die gesamten Festgäste in der frisch-fromm-  
fröhlich-freien Bergstadt Freudenstadt herzlich  
willkommen hieß. Ausdrücklich hob der Redner  
hervor, daß gerade in der jetzigen, so rasch le-  
benden Zeit die Pflege der Kraft- und Leibes-  
übungen sowohl für die heranwachsende Jugend,  
sowie für das reifere Mannesalter von unschät-

barem Werte sei und er in diesen so strammen  
Turnern die allzeit bereiten Vaterlandsverteidi-  
ger erblicke. Die Rede endete mit einem drei-  
fachen donnernden Gut-Heil auf die deutsche  
Turnerschaft. Hierauf nahmen die Frei-  
und Ordnungsbereitungen unter Leitung des Turn-  
lehrers Nenz-Stuttgart ihren Anfang, deren  
musterhafte Ausführung allgemeinen Beifall  
fanden. Auch das Kürturnen zeigte bei den  
einzelnen Turnern staunenswerte Kraftentwicklung  
bei exakter Ausführung der Übungen. Der  
Wettkampf beim Preisturnen am Montag über-  
traf alle Erwartungen. Die meisten Preise  
fielen nach Stuttgart. — Als Festort für das  
nächste Kreisturnfest, welches von jetzt ab nur  
noch alle drei Jahre stattfindet, wurde Gmünd  
bestimmt. (Der Turnverein Altensteig war bei  
dem Feste durch 14 Mitglieder vertreten.)

\* Freudenstadt, 30. Juli. Gestern abend  
11 Uhr begab sich die 18jährige Dienstmagd  
des Oberamtsärztes Kober dahier zu Bette.  
Beim Auskleiden scheint sie neben dem brennen-  
den Lichte eingeschlafen zu sein; die Flamme  
erfaßte ihre Kleider, brennend stürzte sie hinab  
in die Küche, wo ihr ihre aus dem Schlaf ge-  
weckte Dienstherrschaft beim Löschen Hilfe leistete.  
Leider waren die Brandwunden derart, daß sie  
noch diese Nacht nach unsäglichem Schmerzen  
starb. In der Bestürzung ist das Mädchen  
zuerst auf die Heubühne gesprungen, wo schon  
der Boden Feuer gefangen hatte, als der Haus-  
besitzer nachher an die Stelle kam und Nähe  
hatte, die Flamme zu löschen.

\* Wildbad, 31. Juli. Gestern abend fand  
hier wiederum das einzig in seiner Art da-  
stehende Schauspiel der Enzpromenade-Beleuch-  
tung mit Feuerwerk statt. Es übte auch dies-  
mal seine Anziehungskraft und seinen Zauber  
aus und war nicht nur außerordentlich stark  
von unseren Kurgästen besucht, sondern auch  
ebenso sehr von auswärtigen. Den unteren Enz-  
thalbewohnern bis nach Pforzheim war durch  
einen nach dem Feuerwerk abgegebenen Extra-  
zug Gelegenheit geboten, demselben beizuwohnen.

\* Stuttgart, 31. Juli. Ihre Majestät  
die Königin hatte seiner Zeit den bekannten  
Homöopathen Professor Dr. Rapp zu ihrem  
Leibarzt ernannt und man sagt, die Homöopathie  
habe der hohen Frau treffliche Dienste geleistet.  
Bis jetzt war für den leider zu früh verstorbenen  
Dr. Rapp noch kein Nachfolger ernannt, doch  
gibt es sicher, daß Dr. Stiegele Leibarzt Ihrer  
Majestät der Königin werden wird. Stiegele  
ist gleichfalls Homöopat. — Im Jahr 1886  
wurden in Württemberg 13 163 Ehen ge-  
schlossen, Geburten kamen 74 294, Sterbefälle  
52 850 vor, so daß sich ein Geburtenüberschuß  
von 21 444 ergibt. Der zehnjährige Durchschnitt  
ist: 13 158 Eheschließungen, 81 095 Geburten,  
50 453 Todesfälle, 22 642 Geburten-Überschuß.

\* Wie jetzt erst bekannt wird, hat S. Maj.  
der Königin am letzten Geburtstage (6. März)  
dem Präsidenten des Staatsministeriums Dr.  
v. Mittnacht im Hinblick auf die Zurücklegung  
einer 20-jährigen Dienstzeit als Minister in den  
erblichen Freiherrnstand zu erheben geruht, „um“  
— wie es in dem eigenhändigen allerhöchsten  
Handschreiben heißt — „auch den Nachkommen  
des Ministers ein bleibendes Andenken und  
Zeichen der wärmsten Dankbarkeit des Königs  
zu hinterlassen.“

\* Ein interessanter Fall, welcher wahr-  
scheinlich in einem Prozesse enden wird, ist gegen-  
wärtig in Stuttgart, namentlich in Wirts-  
freien das Tagesgespräch. Vor einigen Wochen



wollte nämlich ein renommierter Restaurateur einen Vertrag auf Bierlieferung mit einer der berühmtesten Brauereien Münchens abschließen und da er in diesem Fall eine neue Einrichtung brauchte, war er genötigt sich um ein kleines Kapital umzutun. Es fanden sich auch in der That ein par gefällige Freunde, die ihm 5000 M. vorstreckten. Die Bedingungen, unter denen das Geld geliehen worden, sind nun sonderbar genug, um veröffentlicht zu werden. Die Darleher gaben es als unkündbares und unverzinsliches Darlehen, dagegen verpflichtete sich der Schuldner, für jedes Liter des Münchener Stoffes 1 Pf. an die Gläubiger zu bezahlen. Die Gläubiger partizipierten also an dem Gewinn des Geschäfts und hofften so zu einem leidlichen Zins zu kommen. Als nun aber das Bier beim Publikum ungeahnten Beifall fand, als binnen eines Vierteljahres der Wirt nicht weniger als 100 000 L. verzapfte und die Gläubiger auf ihren Pfennig vom Liter drangen, wie Schloß auf sein Pfund Fleisch, da wurde die Sache beim Publikum ruckbar und der Wirt will jetzt den Versuch machen, die unkündbare Schuld in eine kündbare umzuwandeln. Die Gläubiger wollen aber nicht darauf eingehen.

(Wirkungen des Blitzes.) Von den 4 Waldarbeitern, die kürzlich zwischen Dettenhäusen und Weil im Schönbuch vom Blitze getroffen wurden, ist der vierte, Ph. Dreher, noch am Leben und scheint, wenn auch langsam, seine Gesundheit wieder erlangen zu können. Zwei der Getöteten sind ledig, einer verheiratet, Vater zweier Kinder. Die Hütte, in welcher die Männer vom Blitz getroffen wurden, blieb von letzterem unversehrt; sie steht frei an der Straße, also nicht unter hohem Laube oder Nadelholz, und ist auf allen vier Seiten offen, nur an der hinteren Seite etwas geschützt von einer jungen Föhrenkultur.

Megingen, 29. Juli. (Vom Blitze getötet.) Durch dasselbe Gewitter, welches in Weil im Schönbuch 3 Männer tötete, kamen auch in der Nähe von Mittelstadt 2 Personen ums Leben und wurde ein dritter schwer verletzt. Der Blitzschlag war so heftig, daß der Kopf des Mannes förmlich in den Boden hineingedrückt wurde, auch die Frau war sofort tot, während ihre Tochter mit dem Leben davonkam.

(Verschiedenes.) In Oberkollbach (Calw) brannte ein Wohnhaus bis auf den Grund nieder. — Wie man aus Darmstadt schreibt wurde am Montag ein Soldat aus Dellmensingen (Laupheim) bei den Schießübungen in Griesheim erschossen. — Der 16-jährige Sohn des Karl Werner in Lauffen ist beim Baden im Neckar ertrunken. — In Werklingen mußte ein 19jähr. hoffnungsvoller Jüngling an Blutvergiftung sein Leben lassen, weil er einen in den Finger gedruckenen Holzsplitter zu wenig beachtete. Müchten doch diese immer wiederkehrenden Fälle eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein! — In Söflingen ist ein Bauernknecht vom Blitze erschlagen

worden. — In Söflingen (Leonberg) gerieten einem Fuhrmann, während er auf seinem Wagen fuhr, die Kleider in Brand; er erhielt bedeutende Brandwunden. — In Münstingen sind der preuß. Remonteaufskommission etwa 100 Pferde vorgeführt worden, von welchen aber kein einziges angekauft worden ist. — Ein langjähriger Mieter eines Wohnhauses in Söflingen hatte an demselben eine Kammerz gepflanzt, die heuer über 200 Trauben zeigte. Das Haus ward jüngst verkauft, der nunmehrige Besitzer wollte sie dem Mieter nicht ablaufen und nun hat letzterer am hellen Mittag unter den Augen des entrüsteten Publikums die Kammerz am Boden abhauen lassen.

Augsburg, 29. Juli. Ueber einen Zusammenstoß mit einem berüchtigten Wilderer in der Nähe von Deuringen teilen die „M. N. N.“ folgendes mit: Der fürstlich Jünger'sche Revierjäger Bogenhauser von Stadbergen begab sich vorgestern abends in Begleitung des Obermeisters der Buntweberei „Pfersee“, Munsch, auf den Anstand. In der hiesigen städtischen Hospitalstiftungs-Waldung stellten sich beide Herren in größerer Entfernung von einander auf. Nach halb 9 Uhr gewahrte Munsch, daß ein vollständig jagdmäßig ausgerüsteter Wilderer in einer Entfernung von etwa acht Schritt auf ihn zukam. Auf den Anruf „Halt“ erwiderte der Wilderer sofort mit einem Schuß. Die vollständige Ladung, etwa 40 Schrote, durchschlugen den Rucksack, die Joppe und Hose des Munsch und verletzten ihn auch an der Hüfte und dem rechten Oberschenkel. Hätte Munsch nicht zufällig bei Abgabe dieses Schusses mit dem Oberkörper entsprechende Deckung durch einen Baum gehabt, so wäre er unfehlbar verloren gewesen. In dieser höchst gefährlichen Situation blieb dem Munsch nichts anderes übrig, als auch zu feuern, wodurch der Wilderer durch eine Kugel am linken Oberschenkel ziemlich schwer verletzt wurde. Trotz dieser Verwundung nahm er Reißaus, ließ aber dem Revierjäger Bogenhauser in die Hände, der ihn sofort festnahm. Der Verhaftete entpuppte sich als der berüchtigte, professionsmäßige Wilderer, feihere Forst-Glebe Friedrich Maier, vulgo „Bäckerfriz“ von hier, der wegen Jagdfrevels wiederholt vorbestraft ist. In Deuringen vermochte Maier nicht mehr zu gehen und mußte auf einem Fuhrwerke in's hiesige Krankenhaus verbracht werden, auch Munsch befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Eine der glücklichsten Gemeinden in der Umgebung Münchens ist Groshadern. Dieses Dorf hat nicht nur fast gar keine Gemeindefinanzlagen aufzubringen, sondern es mußte auch das Gemeindefarmhaus mangels Armer heuer vermietet werden.

Na 13, 1. August. Gestern mittag mieteten drei Bierbrauer zu einer Spazierfahrt auf dem Rhein einen Rachen, gerieten damit in den Wellenschlag von zwei Dampfern, stellten sich

unvorsichtiger Weise auf und fielen ins Wasser, jämmerlich um Hilfe schreiend. Während von dem Niederländer und einem Mannheimer Boot Rettungsnachen ausgesetzt wurden, sprang der Schiffer Ludwig Glockner aus Viebrich von unserer hohen Straßenbrücke in die Fluten und hielt zwei der mit den Wellen kämpfenden Bierbrauer solange über Wasser, bis sie von den Rachen in Sicherheit gebracht waren. Der dritte Schiffbrüchige ertrank.

Berlin. Die „Nordd. A. Ztg.“ teilt an erster Stelle eine Petition aus Bromberg mit, in welcher der Reichskanzler gebeten wird, Maßregeln gegen die Operationen der Baifsepartei in Roggen zu treffen, die kolossale Mengen Roggen aus Rußland auf den deutschen Markt werfen wolle.

Die Abwehrbewegung gegen den deutschen Spiritus ist von Frankreich nach Spanien übergetreten. Aus Madrid erfährt man, daß der dortige Stadtrat ein Gesuch um Einführung des Branntweinmonopols an die Regierung richtete. Die spanischen Handelskreise werden im Hinblick auf die sehr großen Vorteile, welche der spanisch-deutsche Handelsvertrag gewährt, von diesem herausfordernden Gebahren am wenigsten erbaut sein.

(Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Ersatzpflicht wegen ungenügender Beleuchtung von Treppen. In einem Gerichtsgebäude war die Beleuchtung so eingerichtet, daß von der im untern Korridor des Gebäudes angebrachten Lampe nur ein schwacher Lichtschimmer bis zur Treppe drang, so daß diese kaum erkennbar war. Eine Person, die beim Gerichte zu thun gehabt hatte, verunglückte auf dieser Treppe und belangte den Fiskus auf Schadensersatz. Das Reichsgericht verurteilte den Fiskus durch Erkenntnis vom 16. Mai d. J., indem es ausführte: Die Verpflichtung eines Hauseigentümers zur Unterhaltung von Beleuchtungseinrichtungen folgt zwar nicht aus seinem Eigentum, wohl aber daraus, daß er in dem Hause einen Verkehr für andere Personen herstellt. Thut er dieses, so hat er die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß bei dem von ihm hergestellten Verkehr andere durch die Anlagen des Hauses an ihrem Körper nicht Schaden leiden, denn niemand darf sein Eigentum zur Herstellung gemeingefährlicher Einrichtungen benutzen. Wie aber danach der Hauseigentümer überhaupt verpflichtet ist, die dem allgemeinen Verkehr dienenden Räume so einzurichten, daß sie ohne Gefahr passiert werden können, so ist er auch gehalten, die Flure und Treppengänge seines Hauses, welche nach ihrer Beschaffenheit im dunklen Zustande jeden Passanten der Gefahr aussetzen würden, sich zu beschädigen, bei eintretender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr im Hause stattfindet. Einer speziell die Beleuchtung vorschreibenden gesetzlichen Bestimmung oder Polizeiverordnung bedarf es nicht, da ein jeder verpflichtet ist, in den Geschäften des bürgerlichen Lebens Aufmerksam-

## Die Herrgottsmühle.

(Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Butcher.)\*

### 1. Der Bildermann und der Kraxenmann.

Die schwäbische Alb schiedt gen Süden gleich einem auf Posten stehenden Krieger den Bassen aus, der weit ins ebene Land steht, das freilich kein Feindesland ist. Weithin dehnen sich die Fruchtfelder und wie ein sanftes Auge ruht in dem „Antitz der Erde“ der Federsee. Brütet der Sommer über den Tristen, so leuchtet der hohe Berg mit seiner weißen Kirche und einer ernsten Ruthe weithin über das Land, kriecht aber der Winter über die Erde, so duckt er sich gleichsam zusammen unter dem Schneemantel. Heißer Segen wohnt da oben. Die Landleute pilgern in der guten Jahreszeit hinauf zu der weißen Kirche, die der heiligen Jungfrau geweiht ist, und bitten um gut Wetter für ihre Felder und für ihre Sünden und beschauen auch ein wenig die herrlichen Gefilde da unten, die sie übrigens nur nach dem Ertrage abschätzen.

Auf dem stumpfen Ruinenthurne sitzt wie ein Käppchen ein kleines hölzernes Haus, in dem „ein hochstudierter Herr“ Studien für die europäische Gradmessung macht: die Leute behaupten übrigens, „er messe das Wetter ab“ und der gute Mann kommt ihnen nicht ganz geheuer vor. — Um diesen schönen Bergfegeln gruppiert sich auch unsere Geschichte, ein Bild, in dem Sonnenglanz und Wintersturm mit einander kämpfen, wie ja immer im Menschenschicksal und im Menschenherz, welsch letzteres ja oft auch das Schicksal schafft.

Es sind noch nicht viele Jahre verstrichen, als der Tag erwachte, in dem unsere Geschichte beginnt.

Schon morgens 8 Uhr es war kurz vor der Ernte — zitterte die Luft von der übergroßen Wärme, die aus der funkenden Sonne sprühte. Der Berg schien wie vulkanisch glühend, und der Tannenmantel, der sich um seine Schultern spannt, schien verschmachten zu sollen im sengenden Sonnenbrand und der stille Federsee leuchtete wie glühendes Metall. Die Vögel mochten heute nicht singen und selbst die Glocke da oben saßen müde und schläfrig wie der Glöckner, der sie widerwillig zog.

Ob der Herr in dem Holzhaus „das Wetter maß“, möchte ich nicht mit Gewißheit behaupten. Die Natur schien wie unter dem Fuße eines Siegers zu liegen, aber der Mensch darf oder will nicht ruhen. Auf den Straßen stiegen Wolken von Staub auf und in den Feldern beugten sich Mann und Ros unter der Last der Arbeit.

Von Westen her näherte sich ein buntes Prozessionszug. Die Leute wollten noch vor der Ernte des Himmels und der Gnadenmutter auf dem Bassen Schutz anrufen „gegen Blitz, Hagel und verheerendes Gewitter.“ Der Sonnenbrand durfte daran nicht hindern, denn — „man hatte jetzt am besten derweil“, zu dem üblichen Bittgang. Die Fahnen hatte man zu Hause gelassen, und nur das vergoldete Kreuz blitzte im Sonnenlicht. Zwischen den hellen und dunklen Kleidern der Landleute leuchtete der Chorrod des Pfarrers und die Hemden der Ministranten, die sich wie die anderen Kinder auf die Brezen und auf die Kirchen freuten, die sie auf dem Gnabenberge von ihren den Eltern abgerungenen Pfennigen kaufen durften. Die vorher so stramme Ordnung löste sich beim heißen Aufgang etwas. Allen voran drangen die Kinder, dann die sonstigen jungen Leute und schmetterten ihren Psalter wie Lerchen unermüdet in die Luft. Am Begrande unter einer Tannegruppe standen zwei Männer und besahen sich die Prozession, die allmählich den Gipfel erklimmte. Sie sind einer kleinen Beachtung wohl wert, denn sie gehören zu den Hauptpersonen unserer Geschichte. Der eine war schon sehr alt, wohl

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.



keit anzuwenden, daß er nicht durch Unterlassungen andere schädige.

In Langerfeld bei Schwelm (Westfalen) hat der Blitz in ein im Bau begriffenes Tunnel der Strecke Mittershausen-Dahleau eingeschlagen und 10 Menschen, im Bau begriffene Arbeiter, getötet. Das Tunnel stürzte zusammen.

#### Ausländisches.

Wien, 31. Juli. Nach einer Meldung des „N. W. Tgl.“ hat Zaleski nicht 151 000, sondern 300 000 Gulden defraudiert; bisher sind 158 000 fl. beigebracht. Zaleski wird Mittwoch von New-York über Hamburg nach Wien transportiert.

Lemberg, 29. Juli. Der Badeort Saffow ist gestern abgebrannt. Auch Menschenopfer sind zu beklagen, es wurden bereits einige verbrannte Leichen vorgefunden.

Die in Zug eingegangenen Liebesgaben haben bereits die Höhe von 160 000 Fres. überstiegen und bedeutende Summen stehen noch in Aussicht. Die Einwohner fangen an wieder aufzuleben.

Rom, 30. Juli. Der Ministerpräsident Depretis ist gestern Abend in Strabella gestorben.

In Catania kam es bei der Eröffnung der unentgeltlichen Volksschule zu Ausschreitungen. 4000 Personen wollten das kleine Lokal stürmen; es entstand eine furchtbare Verwirrung; ein Kind wurde totgedrückt, viele Personen trugen Verletzungen davon. Das Militär mußte die Ordnung mit gezückten Säbeln herstellen. — Große Entrüstung erregte das Vorgehen der Totengräber, welche die Leichen Choleraopfer, statt sie nachts zu begraben, zu 20—30 in einem Schuppen aufspeicherten, um sie sodann zusammen zu beerdigen. Die Totengräber entgingen der Lynchjustiz nur durch Verhaftung. Der Bürgermeister und Gemeinderat von Paterno wurde wegen grober Pflichtverletzung gegenüber der Choleraepidemie telegraphisch abgesetzt.

Eine seltsame Kunde kommt aus Paris. Zufolge einem der „Nat.-Ztg.“ zugegangenen Telegramm soll ein Herr Barceillier im Departement Seine-et-Marne, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urteils der französischen Gerichte hielt, letztwillig sein ganzes Vermögen von über 600 000 Fres. dem deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Ackerbaukolonie in Deutschland hinterlassen haben.

Paris, 31. Juli. Mit dem Mobilmachungsversuche hat man bei einzelnen Regimentern an der Ostgrenze schon begonnen. Nach dem „Temps“ empfing der Oberst des 94. Regiments in Bar le Duc abends ein Telegramm, wornach um Mitternacht ausmarschiert werden sollte. Alle Munitionswagen, Kantine, Regimentswagen u. c. ging mit. Ebenso beim 132. Regiment. Solche Versuche nächtlicher Mobilmachung sind bereits an Dutzenden von Orten gemacht worden.

Paris, 1. Aug. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, die Pforte

habe sich dem Prinzen Ferdinand von Koburg gegenüber dahin geäußert, er möchte nicht eher nach Bulgarien gehen, als bis die Mächte ein Einverständnis unter sich erzielt hätten.

Brüssel, 2. Aug. Das Völkische Blatt „Neuve“ meldet, Belgien werde ein Armeekorps mobilisieren, falls die französische Regierung zu dem Mobilisierungsversuch ein nördliches Departement wählen sollte.

Brüssel, 29. Juli. Oberst Renard, zweiter Kommandant der belgischen Kriegsschule, und Nothomb, Professor der Militär-Telegraphie an derselben Schule, haben einen telephonisch-telegraphischen Apparat von sehr einfacher Konstruktion erfunden, der berufen scheint, eine vollständige Umwälzung der Militär-Telegraphie und im Telegrafendienst herbeizuführen. Der neue Apparat läßt sich auf die bestehenden Telegraphen-Einrichtungen selbst dann anwenden, wenn die Telegraphenstangen umgeworfen sind; es genügt, daß die Kontinuität der Leitung nirgends gelöst ist. Wie das „Journ. de Brug.“ berichtet, hat man hier Versuche mit Anwendung des Apparates auf nicht isolierten Drähten von etwa 3 km Länge gemacht, die sich über Wege und Felder hinstreckten und selbst auf dem Boden der Leiche bei Frelles ruhten. Trotz des bedeutenden Stromverlustes, der sich aus solcher Disposition der Drähte ergibt, ist der Renard-Nothomb'sche Apparat so empfindlich, daß Signale und Worte mit überraschender Reinheit vermittelt wurden. Erleidet infolge der Entfernung oder der bedeutenden Verminderung des Stromes das Telephon eine zu große Schwächung, so bedarf es nur einer einfachen Zeiger-Veränderung, um das Telephon zu einem phonenischen Telegraphen umzugestalten, der vermöge eines äußerst einfachen Alphabets sich selbst von des Telegraphierens unkundigen Personen verstehen und manipulieren läßt. Die neue Erfindung macht es u. a. selbst unerfahrenen Militärs möglich, mit den Vorposten und dem Gros der Truppe in Verbindung zu treten. Weitere Vorzüge des Apparates im Vergleich mit den gegenwärtig im Gebrauch befindlichen sind seine Billigkeit und solide Konstruktion. Die deutsche, französische und russische Regierung haben die Erfindung bereits durch Militär-Kommissionen prüfen lassen, die sich sehr günstig über dieselbe aussprachen. Ihre Bemütigung im Zivildienst wie im Militärwesen kann nach dem Urteil von Sachverständigen nur eine Frage kurzer Zeit sein.

London, 31. Juli. Prinz Ludwig von Battenberg ist zum Befehlshaber des zum Mittelmeergeschwader gehörigen Panzerschiffes „Dreadnought“ ernannt worden.

Bukarest, 31. Juli. In Bulgarien macht sich neuerdings eine republikanische Agitation geltend. Allem Anscheine nach ist dieselbe auf das Bestreben der Russenfreunde zurückzuführen, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.

Petersburg, 1. August. Kattow ist heute nachmittag 3 Uhr auf dem Gute Snamenski

gestorben. (Wieder ein Deutschenfresser weniger! Mögen nun die Russen oder Franzosen das Schicksal anklagen, daß es sich gewöhne, die Feinde Deutschlands gerade auf der Höhe ihrer Agitation gegen dieses Land hinwegzunehmen, wir erblicken in dem Tode Kattow's eine Fügung, welche für den Frieden der Welt nicht ganz unfruchtbar sein wird.)

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. August. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief wiederholt ruhig. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, faxon. 19 M. 25 Pf., Kohlkraut, inländ. 22 M. 25 Pf. bis 22 M. 60 Pf.

Veihingen, 1. August. Fünf Tage „fröhlichen Blagens“ genügt, um das Dinkelfeld vollständig zu leeren. Die ungemein günstige Witterung förderte diese rasche Beendigung des Geschäftes. Heute durchschneidet schon wieder der Flug die geleerten Felder, und der Bauer sucht durch Rübensaat noch eine Nachernte zu gewinnen. — Die Ernte darf nach Menge und Güte der gewonnenen Frucht eine ausgezeichnete genannt werden. Brand wurde nirgends gefunden, somit wird heuer auch die Arbeit des Dreschens leichter und gesünder werden, als voriges Jahr. — Die Aussichten auf einen guten Weinherbst mehren sich von Tag zu Tag. (Ludw. Ztg.)

Aus Süddeutschland, 28. Juli. Die bevorstehende Getreidernte verspricht eine der besten dieses Jahrzehnts zu werden. Beinahe in der ganzen Welt scheint dies der Fall zu sein und demnach wird das Ausland wieder einen Teil seines Uberschusses uns aufhalten. Die Zollschranke von drei M. für Weizen und Roggen und 1 1/2 M. für Gerste und Haber ist besonders gegen Rußland von gar keiner Wirkung, da der Rubelkurs seit Jahresfrist um den Betrag des Zolles gefallen ist. Unter diesen Umständen ist mit Sicherheit auf ein starkes Fallen der Getreidepreise im Inland zu rechnen und es wäre am Blage, daß die angekündigten Zollerhöhungen dem Reichstage, sobald solcher zusammentritt, vorgelegt würden. Noch besser aber wäre es, wenn eine provisorische Erhöhung durch den Bundesrat beschlossen würde, welche allen Spekulationen auf Massenimport ausländischer Frucht vorweg ein Ende macht. Sonst werden wieder so ungeheure Mengen eingeführt, daß unsere Landwirte Mühe haben, ihr Getreide zu verkaufen.

(Entfernte Verwandtschaft.) A.: „Es wundert mich, daß Sie sich um Ihren jüngsten Bruder gar nicht kümmern!“ — B.: „Aber erlauben Sie mir, das ist doch schon eine ganz entfernte Verwandtschaft — da liegen ja fünf Geschwister dazwischen!“

(Im Gemeindevirtshaus.) Gast: Sie, Herr Wirt, Sie rauchen da aus einer prachtvollen Pfeife. Woher haben Sie denn den Meerscham? — Wirt: Vom Bierscham!

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

in den Siebzigern ein kleines, gebeugtes Männlein, mit einem schmalen verkniffenen Gesicht, über das sich w:ise Bartstoppeln wie verwehtes Unkraut zogen, mit stahlgrauen und stahlharten Augen und dünnen, immer wie verächtlich verzogenen Lippen. Den Kopf des Männchens deckte ein breiter Filz, der wohl schon manchen Sturm erlebt hatte. Um die klapperdürre Gestalt schlotterte ein dünnes, braun gewesenes Röckchen, das auch wie verweht aussah und auch die Hosen, mit verschiedenfarbigen Flicken besetzt, boten recht das Bild der Dürftigkeit. Um die Schultern trug der Alte an einem Lederriemen ein blank poliertes Kästchen, das die Bauern mißtrauisch, die Weiber aber neugierig musterten. Der Alte nahm ruhig seinen Filz ab, als die Prozession vorbeizog und gab seinen blanken Schädel den Blicken der Menge und den Strahlen der Sonne preis.

Neen ihn stand, ein Bild urwüchsiger Kraft, ein Mann in Mitte der Dreißiger, der jedes Auge auf sich lenken mußte. Schwarzes, dichtes Haar umgab die hohe Stirne, die oben blühend weiß schimmerte, dann aber sofort ins tiefste Braun überging, das auch das ganze, wie aus Stein gemeißelte edle Angesicht färbte. Große melancholische Augen starrten ernst über der etwas gebogenen Nase und der kleine, leicht abwärts gezogene Mund verschwand fast unter dem überreichen Schnarrbarte. Seine Gestalt war kräftig, aber nicht robust, sondern fast fein in einzelnen Formen. Ein blaues Ueberhemd bedeckte die Joppe und ein Federbusch schmückte den Spitzhut, den er in den Händen hielt. Die markige Gestalt war ein wenig vornüber gebeugt und der Grund war leicht abzusehen. Auf den breiten Schultern ruhte jahraus, jahrein die schwere „Kraze“, ein Kasten mit allerlei Kram, wie ihn die Tabaksträger auch heute noch durch vieler Herren Länder tragen. Er war, wie er so da stand, nur ein schlichter „Kraniger“ (ein Krainer,) aber ein Mann, der seinen Kopf mit dem Leben aufnimmt, wie ein Held, ein

Mann, der wagt und trägt mit gleicher Energie. Den schweren Kastenstock hatte er unter die Kraze gestellt, und so betah er sich halb ausruhend den bunten Zug, der an ihnen vorüberkam.

Die Mädchen stiegen sich an und schauten mit halber Wendung nach dem „Kragenmann“, den sie recht wohl kannten; denn er kam jeden Sommer in die Gegend und manches Medaillon, manche Haarnadel und mancher Rosenkranz, den sie trugen, stammte aus seiner Kraze. Die „Puben“ hatten ihre Zigarettenbüchsen, ihre Pfeifen, ihre Mundharmonikas und überhaupt das bunte Allerlei, das man heute nicht mehr entbehren mag, von ihm gekauft und nickten ihm vertäulich zu. Er hatte eine gute Kundschaft, der Kaver aus dem Krainerland, denn er war einer, „der mehr als Brot essen kann“, wie wir bald hören werden.

Der Pfarrer, der wie ein Feldherr inmitten seiner Heerschaaren ging, sah nicht rechts und nicht links und betete mit lauter Stimme, unbefreit vom Sonnenbrand, und dem steilen Aufstiege in einem fort. Er war ein noch ziemlich junger Mann mit strengen Zügen, die von einer Enthaltensameit, erzählten, die fast zur Sage geworden ist.

Der alte „Bildermann“ (sein Kästchen barg ein Stereoskop) konnte die Satire, die in seinem verkniffenen Gesichtchen lauerte niemals verleugnen. Er wisperte seinem Sohne, Kaver war nämlich sein Sohn, zu: „Schau, wie der Pfarrer sich abmüht, wahrhaftig im Schweiß seines Angesichts und wie die Bauern ihn schier bewundern. Da müssen sie freilich überall erzählen: „So einen Frommen wie wir hat keine Pfarrerei!“ Und der Behrer dort, der mit der Brille ist's jedenfalls, hält treulich Schritt und Tritt, und betet, daß ihm das Wasser von der Stirne läuft. Der betet des Pfarrers wegen und denkt im stillen: „Wenn ich nur hinter dem Krage säße!“

(Fortsetzung folgt.)



Martinsmoos.  
Bei Unterzeichnetem liegen gegen  
gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % Ver-  
zinsung

**10000 900 Mk.**

Pfleggeld in einem oder  
mehreren Posten zum Ausleihen parat.  
Jakob Bürkle.

**100,000 Säcke**

groß, ganz und stark, nur einmal  
gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen u.  
Getreide, pro Stück nur 25 Pfg.  
Probefollis à 25 Stück vers. unter  
Nachn. u. erb. Angabe der Bahnstation  
Max Meindershausen, Göttingen i. N.

Altensteig.

**Magd-Gesuch.**

Ein Mädchen für Küche und Feld-  
Arbeit kann sogleich eintreten bei  
D. Dietsch,  
zum Stern.

Altensteig.

Ein solider

**Hausknecht**

findet Stelle bei

Schleeh,  
zum Hirsch.

Berne.

**Zeug**

von vorzüglicher Gährung  
ist stets frisch zu haben in der  
Bierbrauerei z. Waldhorn.

Egenhausen.

Einen starken, in gutem Zustand  
befindlichen 2spännigen



**Weiterwagen**

mit eisernen Achsen  
hat billig zu verkaufen

Jakob Schaible.

Magold.

Seine mit allen Modestoffen  
versehenen

**Musterkarten**

stellt zu recht häufiger Benutzung  
zur Verfügung.

W. Sattler.

**Weltbekannt**  
sind Kirberg's berühmte

**Rasiermesser**

selbe sind aus engl. Silberstahl ange-  
fertigt, sowie höhl geschliffen, fertig zum  
Gebrauch, 7. Std. N. 3. Stuis für  
das Rasiermesser p. Std. 30 Pf. Ori-  
ginalschürriemen, zum Schärfen  
der Rasiermesser, p. Std. 2,50 M. Schärfe-  
masse für Streichriemen, per Dose  
50 Pf., 5 Dosen 2 M. Original-  
Rasierseife pr. Std. 40 Pf. 6 Std.  
2 M. Rasierpinsel per Std. 50 Pf.  
und 1 M. Gelabziehfleine ff. Dual.  
p. Std. 7,50. Alles unter Garantie.  
Versandt gegen vorherige Einsendung  
oder Nachnahme.

Otto Kirberg, Messerfabrikant.  
in Düsseldorf, früher in Gräfrath.

Altensteig.

**Reisszeuge**

empfehlen  
zu herabgesetzten Preisen  
W. Rieker,  
Buchdruckerei.

**Wilh. Dengler, Ebhausen**

empfehlen

in bester Ausführung zu billigen Preisen:

Futterschneidmaschinen in großer  
Auswahl zu Göpel-, Hand- und Fußbetrieb.  
Güllen- und Wasser-Pumpen,  
Pumpbrunnen auf jede Tiefe; Stäh-  
lerne Heuzangen, sehr leicht und doch  
dauerhaft; Seilrollen u. s. w.

Alles unter Garantie!

Altensteig.

Zur Anfertigung

**aller Druck-Arbeiten**

(in Schwarz- & Buntdruck)

halte ich mich bestens empfohlen und kann ich neben schöner  
moderner Ausführung der mir zuteil werdenden Aufträge rasche  
und billigste Bedienung zusichern.

**W. Rieker,**

Buchdruckereibesitzer.

Altensteig.

Mit meinem aufs reichhaltigste ausgestatteten Lager

**in Glas und Porzellan**

empfehle besonders den Herren Gastwirten:

**Bierflaschen, extrastark, mit und ohne Patent-  
Verschluss,  
Abfüllschläuche, Flaschen- & Fassbouchons**

u. s. w.

zu den billigsten Engros-Preisen.

Für sorgfältigste Verpackung wird gesorgt.

C. W. Lutz.

Altensteig.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Ich erlaube mir hiemit, mein reichhaltiges Lager  
**in selbstverfertigten Sonnen-  
& Regenschirmen**  
für Herren & Damen

in gefällige Erinnerung zu bringen.

Wie bisher, werde ich es mir auch ferner angelegen sein lassen,  
meine werthe Kundenschaft nur mit guter und solider Ware zu bedienen.

Gestützt auf 1 1/2 jährige Thätigkeit in einem bedeutenden Schirm-  
geschäft Rheinhessens, sowie auf vieljährige Erfahrung hierorts, begünstigt  
durch Einkauf von Stoffen und Schirmgarnituren aus erster Quelle bin  
ich im Stande, jeder Konkurrenz zu begegnen und werde

**Reparaturen**

jeder Art, wie bekannt, nur gut und billig ausführen.

Achtungsvoll

**Georg Walz,**

Drehzler und Schirmfabrikant.

**Holz-Verkäufe.**

Nevier Hoffteit. Am Montag den  
8. August, vorm. 10 Uhr werden im  
Lamm zu Agenbach 8 Am. eichene  
Brgl., 5 buchene Scheiter, 25 dto.  
Brügel, 3 birken Scheiter, 177  
Nadelholzscheiter und 808 do. Brgl.  
und Anbruch verkauft.

Nevier Pfalzgrafenweiler. Am  
Mittwoch den 10. August, vormitt.  
11 Uhr werden auf dem Rathhaus  
zu Pfalzgrafenweiler 5760 Stück

Nadelh. Lang- u. Sägholz mit 2063  
und 12 Buchen mit 6 Zm. verkauft.

**Blasenkatarrh.**

Ich bezeuge hiemit Herrn Bromicker,  
prakt. Arzt in Glarus, daß er mich von  
einem chronischen seit 20 Jahre bestehenden  
Blasenkatarrh mit Weinbrand, Schmerzen  
beim Urinieren im Alter von 56 Jahren ge-  
heilt hat. Behandlung brieflich! Unschätzbliche  
Mittel! Keine Verschärfung! Joh. Röh.  
Eichholz b. Meßen, August 1886.

Adresse: „Bremiker postlagernd Konstanz.“

Als

VERLOBTE

empfehlen sich

Johs. Kempf

Katharine Schwenk

Altensteig.

Blaubeuron.

Altensteig.

**Neue Häringe**

bei

Ehrn. Burghard.

Den echten Holländ. Rauchtabak,  
dessen tausendfaches Lob notariell beglau-  
bigt ist, erhält man nur bei W. Becker  
in Geesen a. S. Ein 10 Pf.-Beutel  
fco. 8 Mk.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

**Brause-Limonade-Bonbon**



Man zerbricht einen Bonbon in warmes Glas, gießt Wasser  
hin auf und augenblicklich ist unter Durchdringen ein Glas  
Brause-Limonade fertig.

mit  
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-,  
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer  
Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und  
Wein zur Herstellung eines Glases

**Champagner-Imitation.**

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist.  
Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen  
Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl  
im Sommer als im Winter, ganz besonders auf  
Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie  
Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen.  
Auf die bequemste und schnellste Art — in einem  
Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes  
und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
do. à 5 „ 0 „ 55 „  
Küchlein mit 95 „ 9 „ 60 „

(in obigen Frucht-Aromen assortirt.)  
Für Export unserer deutschen mit engl., span.,  
italien., italienisch, schwed., russ., arab., indisch,  
chines., französ., etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem In-  
halte nach ärztlicher Verschreibung mit genauer An-  
gabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des  
Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium  
sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium car-  
bonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in  
Apotheken erhältlich.

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in  
fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen  
und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen  
von denselben verschrieben.

Vorrätig bei Ehrn. Burghard,  
in Altensteig.

**Trunksucht.**

Daß durch die briefliche Behandlung und  
unschädlichen Mittel der Heilanstalt für  
Trunksucht in Glarus (Schweiz)  
Patienten mit und ohne Wissen geheilt  
wurden, bezeugen:  
R. de Moos, Hirzel.  
R. Volkart, Bülach.  
F. Dom. Walther, Courchavois.  
G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.  
F. Tschanz, Röttenbach St. Vern.  
Frau Simmenbinder, Lehrer's, Rigglingen.  
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.  
Zeugnisse, Prospekt, Remission gratis!

**Frucht-Preise.**

Magold, 30. Juli 1887.

Reiner Dinkel	7 80	7 64	7 20
Kernen	—	10 20	—
Gerste	—	9	—
Haber	6 80	6 62	6 —
Milchfrucht	—	9 70	—

Calw, 30. Juli 1887.

Dinkel	8	7 80	7 05
Haber	7 10	6 90	6 70

**Franfurter Goldkurs**

vom 2. Aug.

20-Frankenstücke	M. 16 14—18
Engl. Sovereigns	M. 20 27—31
Dufaten	M. 9 51—59